

Preisträger Klima kommunal 2024 – Projektbeschreibungen

INHALT

PREISTRÄGER KLIMA KOMMUNAL 2024 – PROJEKTBESCHREIBUNGEN	1
Niedersächsische Klimakommunen 2024	2
Landkreis Cuxhaven	2
Stadt Goslar	3
Zukunftspreis Klima kommunal 2024	4
Hansestadt Stade	4
Auszeichnungen als Klimaschutz-Leuchtturm	5
Stadt Braunschweig	5
Landkreis Emsland	6
Landkreis Göttingen	7
Stadt Göttingen	9
Stadt Hemmingen	10
Stadt Lohne	11
Stadt Nordhorn	13
Stadt Sehnde	15

Niedersächsische Klimakommunen 2024

Landkreis Cuxhaven

Projekt: „Klima- und Nachhaltigkeitshaushalt“

Im März 2023 fasste der Kreistag Cuxhaven einen Beschluss mit dem Ziel, den Landkreis bis 2040 klimaneutral zu machen und eine ganzheitliche, nachhaltige Entwicklung sicherzustellen. Ein zentraler Bestandteil des Vorhabens ist die Einführung eines "wirkungs-orientierten Haushalts" ab 2024, der Klimaschutz und Nachhaltigkeit systematisch in den Fokus rückt. Dabei wird die Verteilung der kommunalen Finanzmittel an den 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen ausgerichtet.

Dieser neue Haushalt soll eine klare Übersicht über alle Maßnahmen bieten, die zur Erreichung der Klima- und Nachhaltigkeitsziele beitragen. So wird eine strategische Steuerung in Richtung Nachhaltigkeit ermöglicht. Die Aktivitäten der Verwaltung werden dabei in Produktgruppen auf ihre Auswirkungen in Bezug auf die SDGs überprüft. Verwaltungsentscheidungen werden zukünftig daran gemessen, ob sie Ziele wie Klimaschutz, nachhaltigen Konsum oder den Zugang zu bezahlbarer und sauberer Energie unterstützen. Dies soll nicht nur Transparenz im Verwaltungshandeln schaffen, sondern auch die Verankerung von Klimaschutz und Nachhaltigkeit in der gesamten Verwaltung fördern.

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Einführung eines umfassenden Klimaschutz-Monitorings, das den Fortschritt auf dem Weg zur Klimaneutralität überwachen soll. Seit November 2023 ist ein Mitarbeiter für die Entwicklung eines einheitlichen Verfahrens zur Bewertung der Klimarelevanz von Beschlussvorlagen verantwortlich. Diese Prüfungen sollen sicherstellen, dass die Auswirkungen von Entscheidungen auf das Klima stets berücksichtigt werden.

Der erste Klima- und Nachhaltigkeitshaushalt für 2024 wurde bereits veröffentlicht. Künftig liegt der Fokus auf der Ermittlung von Kennzahlen zur Zielerreichung sowie auf der laufenden Überprüfung von Aufwendungen und Erträgen, um den Fortschritt in Sachen Klimaschutz und Nachhaltigkeit kontinuierlich zu evaluieren.

Aus der Jurybegründung:

Der Landkreis Cuxhaven hat mit seinem Klima- und Nachhaltigkeitshaushalt 2024 einen bemerkenswerten Schritt in Richtung einer nachhaltigen Zukunft unternommen. Dieser innovative Ansatz hebt sich deutlich von anderen Wettbewerbsbeiträgen ab und verdient höchste Anerkennung. Mit diesem innovativen Ansatz hat der Landkreis Cuxhaven nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz geleistet, sondern auch einen Meilenstein für eine nachhaltige kommunale Entwicklung gesetzt. Die Jury ist überzeugt, dass dieser Ansatz Schule machen wird und andere Kommunen dazu inspirieren kann, ähnliche Initiativen zu ergreifen.

Für diese herausragende Leistung verleiht die Jury dem Landkreis Cuxhaven die Auszeichnung der niedersächsischen „Klima-Kommune 2024“ im Bereich Klimaschutz, die einem Preisgeld von 25.000€ dotiert ist.

Kontakt:

Britta Murawski, Persönliche Referentin des Landrates, Leitung Klimaschutz und Nachhaltigkeit
b.murawski@landkreis-cuxhaven.de
Tel. 04721- 662253

Stadt Goslar

Projekt: „KIHWA“ (KI-basiertes Hochwasserwarnsystem)

Nach dem verheerenden Hochwasserereignis im Jahr 2017 sah sich die Stadt Goslar mit der dringenden Notwendigkeit konfrontiert, ihr Hochwasserwarnsystem zu verbessern. Die Lage der Stadt zwischen steilen Tälern führt zu verkürzten Vorwarnzeiten bei Hochwasserereignissen, was eine frühzeitige und präzise Warnung unerlässlich macht. Um diese Herausforderung zu bewältigen, entschloss sich die Stadt, ein KI-basiertes Hochwasserwarnsystem (KIHWA) zu entwickeln, das auf den verfügbaren Daten basiert und durch kontinuierliches Lernen verbesserte Prognosen liefern kann.

In einem zweijährigen Projekt, das durch Fördermittel des Landes Niedersachsen unterstützt wurde, arbeitete die Stadt Goslar gemeinsam mit der Technischen Universität Clausthal und den Harzwasserwerken an der Umsetzung dieser Idee. Das System nutzt historische Daten von Wetterstationen und Gewässerpegeln sowie ein wachsendes Netzwerk von Pegelmessstationen, um frühzeitige Warnungen bei drohenden Überschreitungen von Gefahrenwerten zu generieren.

Die KI-Software analysiert diese Daten und gibt präzise Vorwarnungen an die Fachdienste, den Bevölkerungsschutz und die Feuerwehr aus. Durch die Fähigkeit, aus den gesammelten Daten zu lernen und sich kontinuierlich zu verbessern, verlängert das System die Vorwarnzeiten und ermöglicht eine genauere Vorhersage zukünftiger Hochwasserereignisse. Dies ermöglicht eine bessere Vorbereitung auf mögliche Überschwemmungen und trägt dazu bei, Menschen, Gebäude und Infrastrukturen langfristig besser zu schützen.

Zusätzlich zur direkten Warnung der Stadt Goslar ist das KIHWA-System auch darauf ausgelegt, benachbarte Landkreise wie Wolfenbüttel und Braunschweig in die Vorwarnungen einzubeziehen. Dies gewährleistet, dass auch dort Bevölkerung und Feuerwehr rechtzeitig Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung ergreifen können.

Die Wirksamkeit des KIHWA-Systems wurde während des Weihnachtshochwassers 2023 auf die Probe gestellt. Dank der Echtzeit-Daten, die das System bereitstellt, konnten gezielte Einsätze und Schutzmaßnahmen vorbereitet werden. Die erfolgreiche Anwendung macht zum einen die Bedeutung des Projekts für die Stadt Goslar und zum anderen sein Potenzial als Modell für andere Kommunen und Regionen deutlich. Das KIHWA-System zeigt, wie moderne Technologie zur Verbesserung des Hochwasserschutzes beitragen und die Resilienz gegen zukünftige Hochwasserereignisse stärken kann.

Aus der Jurybegründung:

Neue Strategien und Technologien zu entwickeln, um sich an Hochwasserereignisse anzupassen, ist ein ebenso grundlegender wie anspruchsvoller Schritt in die klimagerechte Zukunft. Die Stadt Goslar hat diese Hürde gemeinsam mit dem Institute for Software and Systems Engineering (ISSE) der TU Clausthal und den Harzwasserwerken genommen.

Das Projekt wirkt über den ambitionierten Hochwasserschutz hinaus als stets weiter zu entwickelndes System, das künftig auch in anderen Kommunen Anwendung finden könnte. So könnten Schäden vermindert und vielleicht sogar Menschenleben gerettet werden. Daher prämiiert die Jury die Stadt Goslar als niedersächsische „Klima-Kommune 2024“ im Bereich der Klimafolgenanpassung, mit einem Preisgeld von 25.000€.

Kontakt:

Maximilian Delius, Umwelt und Gewässerschutz der Stadt Goslar

maximilian.delius@goslar.de

Tel. 05321-704-482

Zukunftspreis Klima kommunal 2024

Hansestadt Stade

Projekt: „Wärmenetz Stader Altstadt“

Die Hansestadt Stade steht vor der Herausforderung, ihre Altstadt emissionsfrei und nachhaltig mit Wärme zu versorgen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Stadt ein gefördertes „Integriertes Energetisches Quartierskonzept“ entwickelt, das die künftige Wärme- und Stromversorgung, Energieeffizienz, Mobilität und Klimafolgenanpassung umfassend untersucht. Im Rahmen der Studie wurden Anwohner:innen in die Untersuchung eingebunden und Energieberatungen angeboten.

Die konzeptionelle Studie hat gezeigt, dass die Errichtung und der Betrieb eines Wärmenetzes im Altstadtquartier grundsätzlich realisierbar sind. Das entwickelte Wärmekonzept zielt darauf ab, die CO₂-Emissionen um bis zu 86 Prozent zu reduzieren. Für die Grundlastversorgung soll die Abwärme eines Klärwerks genutzt werden. Die Mittellast wird durch Umweltwärme aus nahegelegenen Oberflächengewässern sowie durch drei Blockheizkraftwerke (BHKW) für Biomethan gedeckt. Die Spitzenlast wird durch einen Elektrodenkessel, der im Power-to-Heat-Verfahren arbeitet, abgedeckt.

Im nächsten Schritt wird eine vom Bund geförderte Machbarkeitsstudie durchgeführt. Diese Studie wird verschiedene Konzeptvarianten technisch und wirtschaftlich vergleichen und dient als Grundlage für weitere Förderanträge zur baulichen Umsetzung des Wärmenetzes. Während dieses Prozesses werden private, öffentliche und gewerbliche Gebäudeeigentümer:innen in der Stader Altstadt weiterhin in die Projektfortschritte eingebunden.

Die geplante Nutzung von lokal verfügbaren Umwelt- und Abwärmequellen ermöglicht die Errichtung und den Betrieb von Wärmeerzeugungsanlagen, die kostengünstig CO₂-neutrale Wärme bereitstellen. Zudem fördert der Aufbau einer lokalen Wärmeversorgungsinfrastruktur die Wertschöpfung in der Region und unterstützt die Nutzung lokaler Ressourcen.

Aus der Jurybegründung:

Trotz der Coronapandemie und auslaufenden Förderprogrammen wuchs sukzessive ein anspruchsvolles wie zukunftsfähiges Gesamtkonzept für die Wärmeversorgung der Stader Altstadt heran. Das geplante Wärmenetz soll Energieträger wie etwa Biogas, Umweltwärme, Prozessabwärme und Strom kombinieren- eine Herausforderung, die viel Absprache, Vorbereitung und Technologieoffenheit voraussetzt.

Die Jury begrüßt das ambitionierte Vorgehen und blickt gespannt in Richtung einer der möglicherweise ersten emissionsfreien Altstädte im Norden Niedersachsens. Für die grundlegende und wegweisende Vorarbeit und auch für ihre schon früh gesteckten Ziele verleiht die Jury der Hansestadt Stade den Zukunftspreis 2024, dotiert mit 20.000€.

Kontakt:

Matthias Müller, Stabstelle Stade 2040 - Klimaschutzmanager
matthias.mueller@stadt-stade.de
Tel. 04141-401 328

Auszeichnungen als Klimaschutz-Leuchtturm

Stadt Braunschweig

Projekt: „Solar-Strategie“

Die Stadt Braunschweig verfolgt im Rahmen ihres *Integrierten Klimaschutzkonzepts 2.0* das ambitionierte Ziel, das Potenzial von insgesamt 800 MW für Photovoltaik im Stadtgebiet möglichst zügig zu realisieren. Dies stellt jedoch aufgrund zahlreicher Herausforderungen – wie Flächenkonkurrenz, naturschutzfachliche Belange, finanzielle Hürden, begrenzte Handwerkskapazitäten und Informationsbedarfe – eine herausfordernde Aufgabe dar. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat die Stadtverwaltung eine Solar-Strategie entwickelt, die eine Vielzahl von Maßnahmen umfasst, um die Probleme effektiv zu adressieren.

Zu den wesentlichen Bestandteilen der Solar-Strategie gehören ein „Förderprogramm für regenerative Energien und Energieeffizienzmaßnahmen“, Informationsveranstaltungen, die Entwicklung eines PV-Freiflächenkonzepts sowie Planungshinweise für umweltverträgliche Freiflächen-PV-Anlagen und Agri-Biodiversitäts-PV-Anlagen. Diese Maßnahmen sind darauf ausgelegt, sowohl die Akzeptanz für Photovoltaik-Projekte zu erhöhen als auch die praktische Umsetzung zu erleichtern.

Das „Förderprogramm für regenerative Energien und Energieeffizienzmaßnahmen“ unterstützt die finanzielle Realisierung von Projekten, während Informationsveranstaltungen dazu beitragen, das Bewusstsein und das Verständnis für Photovoltaik zu schärfen. Das PV-Freiflächenkonzept sowie die Planungshinweise für umweltverträgliche und biodiversitätsfördernde Anlagen bieten klare Richtlinien und beschleunigen die Planungsprozesse. Auch die Solar-Initiative Braunschweig und die Energiegenossenschaft Braunschweiger Land eG spielen eine zentrale Rolle. Erstere mobilisiert ehrenamtliche und private Kapazitäten, die über das Handwerk hinausgehen, und die Energiegenossenschaft ermöglicht eine finanzielle Beteiligung an der Energiewende. Durch dieses "Baukastenprinzip" können Kommunen einzelne, an ihre spezifischen Bedürfnisse angepasste, Projekte auswählen und umsetzen. Die Vielzahl an Maßnahmen ermöglicht es, verschiedene Probleme zu adressieren und gleichzeitig positive Nebeneffekte zu erzielen. Zum Beispiel kann eine Selbstbau-Solarinitiative große Kapazitäten mobilisieren, die von professionellen Handwerkern allein nicht erbracht werden könnten. Die kommunale Energiegenossenschaft bietet eine Plattform für finanzielle Beteiligung, wodurch die Energiewende in der Region vorangetrieben wird. Die Erstellung von Planungshinweisen trägt zur Vereinfachung und Beschleunigung der Planungsprozesse bei und kann, bei richtiger Umsetzung, die Biodiversität fördern. Die Strategie kann als Modell für andere Kommunen dienen, die ähnliche Ziele verfolgen und dabei auf bewährte und anpassbare Maßnahmen zurückgreifen können.

Aus der Jurybegründung:

Für die insgesamt 600 MW Solarpotenzial auf privaten Dächern und 200 MW Solarpotenzial in der Freifläche hat die Stadt einen Blumenstrauß an Lösungen entwickelt. Auch wenn viele der einzelnen Maßnahmen bzw. Projekte für sich allein kein Novum darstellen würden, überzeugt die Richtlinie doch gerade durch das Ineinandergreifen der Maßnahmen, das Engagement der Beteiligten und auch mit der Qualität der Formate. Die Solar-Richtlinie stellt ein ideales Muster auch für andere Kommunen dar, um die Energiewende „demokratisch“ und sozial verträglich mitzugestalten. Die Jury verleiht daher der Stadt Braunschweig den Preis „Klimaschutz-Leuchtturm“, dotiert mit 15.000€.

Kontakt:

Alexander Siemon, Fachbereich Umwelt
alexander.siemon@braunschweig.de
Tel. 0531 470 6336

Landkreis Emsland

Projekt: „Praxisleitfaden Klimaschutz und Klimaanpassung in der Bauleitplanung“

Der Landkreis Emsland hat mit dem Praxisleitfaden „Klimaschutz und Klimaanpassung in der Bauleitplanung“ ein bedeutendes Instrument zur Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen wie u. a. Starkregenereignisse, Hitzeperioden und damit verbundenen Risiken wie Überschwemmungen, Dürreperioden und Waldbrandgefahren des Klimawandels entwickelt.

Der Landkreis Emsland verfolgt gemeinsam mit den emsländischen Kommunen das Ziel, durch eine gezielte Bauleitplanung zur Verbesserung des Klimaschutzes und zur Anpassung an die Klimafolgen beizutragen. Hierzu bietet der Landkreis allen kreisangehörigen Kommunen eine umfassende Planungs- und Arbeitshilfe an. Der sogenannte Praxisleitfaden wurde am im Dezember 2022 im Kreisausschuss für Umwelt und Natur vorgestellt und stellt eine zentrale Ressource für die kommunale Planung dar. Im März 2023 fand ein Workshop im Kreishaus statt, bei dem Experten aus den Bauämtern und Planungsabteilungen der emsländischen Kommunen über den Leitfaden informiert wurden und dessen Anwendung erklärt wurde.

Der Leitfaden zielt darauf ab, die Kommunen bei der Umsetzung konkreter Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen in der Bauleitplanung zu unterstützen. Dazu werden praxisorientierte Hilfsmittel und Empfehlungen bereitgestellt, die die Kommunen bei der Integration von Klimaschutz- und Anpassungsaspekten in ihre Planungsprozesse unterstützen. Ein erwähnenswertes Beispiel für die Anwendung des Leitfadens ist das Projekt „Erweiterung des Baugebiets Palhügel“ in der Gemeinde Emsbüren. Dieses Vorhaben wird als Reallabor genutzt, um ein „klimaneutrales Quartier“ zu entwickeln und gleichzeitig einen realen Musterbebauungsplan zu erstellen. Die Ergebnisse dieses Projekts werden im Laufe des Jahres 2024 erwartet und sollen als Modell für andere Kommunen dienen.

Die Inhalte des Praxisleitfadens sind nicht nur für die emsländischen Kommunen, sondern auch landesweit als Arbeitshilfe und Maßnahmenpaket von Bedeutung. Die darin enthaltenen Empfehlungen und Normen können auf andere Regionen und Kommunen übertragen werden, um den Klimaschutz und die Anpassung an Klimafolgen flächendeckend voranzutreiben. Der Leitfaden stellt somit eine zentrale Ressource dar, um den Herausforderungen des Klimawandels auf kommunaler Ebene effektiv zu begegnen und nachhaltige Lösungen zu fördern.

Aus der Jurybegründung:

Klimaschutz und Klimafolgenanpassung stellen in der bauplanerischen Praxis für viele Kommunen eine Herausforderung dar und müssen von Anfang an mitgedacht werden. Gemeinsam mit seinen Städten, Samtgemeinden und Gemeinden entwickelte der Landkreis Emsland daher einen praxisnahen und unterstützenden Leitfaden, der seither allen interessierten Kommunen zur Verfügung und vor allem die kommunale und gemeindliche Perspektive berücksichtigt.

Es ist besonders wertvoll, nicht nur einzelne Lösungen zu finden, sondern darüber hinaus auch andere zu befähigen. Daher verleiht die Jury dem Landkreis Emsland für den Praxisleitfaden einen „Klimaschutz-Leuchtturm“ und damit ein Preisgeld in Höhe von 15.000€.

Kontakt:

Walter Pengemann, Fachbereich Hochbau – Abt. Raumordnung, Städtebau und Klimaschutz
walter.pengemann@emsland.de
Tel. 05931 - 441325

Landkreis Göttingen

Projekt: „Energie Region Göttingen GmbH“

Das Projekt „Energie Region Göttingen GmbH“ ist eine zentrale Initiative zur Förderung der Energiewende in der Region Göttingen. Ziel ist es, bis 2040 im Landkreis Göttingen und bis 2030 in der Stadt Göttingen Treibhausgasneutralität zu erreichen. Dies erfordert eine umfassende Umstellung von fossilen auf erneuerbare Energien, insbesondere im Stromsektor. Die Stadt Göttingen, der Landkreis Göttingen, die Stadtwerke Göttingen und EAM Natur Energie arbeiten daher zusammen, um die regionale Energieversorgung auf regenerative Energiequellen umzustellen.

Die neu gegründete Energie Region Göttingen GmbH (ERG) wird die Planung und Koordination von Projekten zur Erzeugung erneuerbarer Energien in der Region übernehmen. Dies umfasst insbesondere die Identifikation und Nutzung geeigneter Flächen für große Photovoltaikanlagen und Windparks. Die ERG ist nicht nur für die strategische Planung zuständig, sondern auch für die konkrete Umsetzung in Form von Projektgesellschaften. An diesen Projekten können sich Kommunen, lokale Energieversorger und Bürgerenergiegenossenschaften beteiligen. Diese breite Beteiligungsmöglichkeit dient nicht nur der praktischen Umsetzung der Projekte, sondern auch der Erhöhung der gesellschaftlichen Akzeptanz, da Bürger direkt in die Energiewende eingebunden und an den Gewinnen beteiligt werden.

Ein großer Vorteil für die beteiligten Kommunen besteht darin, dass sie kein finanzielles Risiko tragen. Die strategischen Partner, wie die Stadtwerke Göttingen und EAM Natur Energie, übernehmen die Vorprojektierung, Planung und mögliche Risiken. Sollte ein Projekt nicht realisiert werden können, entstehen weder der Gesellschaft noch den Kommunen Kosten. Im Gegenzug verpflichten sich die Kommunen, die Projekte positiv zu unterstützen und kommunale Flächen bereitzustellen. Diese Form der Zusammenarbeit sichert eine effiziente Umsetzung der Projekte, ohne dass die Kommunen selbst das notwendige Fachwissen und die Ressourcen für die Planung aufbauen müssen.

Die Energie Region Göttingen GmbH strebt an, einen Großteil des regionalen Strombedarfs durch lokal erzeugte erneuerbare Energien zu decken und damit einen entscheidenden Beitrag zur Energiewende zu leisten. Dies umfasst den Ausbau von Freiflächen-Photovoltaikanlagen und Windkraftanlagen, die in der Region erhebliche Mengen an erneuerbarem Strom erzeugen können. Durch die Einbindung von Bürgerenergiegenossenschaften und Kommunen wird zudem sichergestellt, dass die Bevölkerung von den Projekten profitiert und die Akzeptanz für die Energiewende steigt. Ein fairer Ausgleich der Erträge innerhalb der Region soll die wirtschaftlichen Vorteile der Projekte gerecht verteilen und damit das Engagement aller Beteiligten stärken.

Das Projekt zeigt, wie durch die Zusammenarbeit von öffentlichen und privaten Akteuren die Energiewende regional erfolgreich gestaltet werden kann. Die Energie Region Göttingen GmbH schafft durch ihre Struktur die Voraussetzungen für eine dezentrale und klimaneutrale Energieversorgung, bei der die Region weitgehend unabhängig von externen Energiequellen wird. Gleichzeitig bietet sie ein Modell, wie durch gemeinsame Anstrengungen und faire Beteiligungsmöglichkeiten die Herausforderungen der Energiewende in der Gesellschaft angegangen werden können.

Aus der Jurybegründung:

Die Gründung der Energie Region Göttingen GmbH (ERG) mit den Gesellschaftern Stadt und Landkreis Göttingen, dem Stromversorger EAM und den Stadtwerken Göttingen hat das Ziel, die regionale Energieversorgung selbst zu gestalten.

Durch die Einbindung von Städten und Gemeinden des Landkreises und den Bürger:innen wird die Wertschöpfung aus erneuerbaren Energien in der Region gehalten und die Akzeptanz für den sichtbaren Ausbau erneuerbarer Energien gesteigert. Die ERG schafft so nicht nur wirtschaftliche Vorteile, sondern stärkt auch die öffentliche Beteiligung an der Energiewende.

Dieses Projekt ist ein herausragendes Beispiel für interkommunale Zusammenarbeit und zeigt, wie durch gemeinsame Anstrengungen nachhaltige und wirtschaftlich erfolgreiche Energieprojekte realisiert werden können. Die Jury verleiht daher dem Landkreis Göttingen den Preis „Klimaschutz-Leuchtturm“, dotiert mit 15.000€.

Kontakt:

Doreen Fragel, Erste Kreisrätin - Dezernat für Bauen, Umwelt, Nachhaltige Regionalentwicklung, Veterinärwesen und Gebäudemanagement

fragel@landkreisgoettingen.de

Tel. 0551 - 525-2255

Stadt Göttingen

Projekt: „Gö goes green“

Das Projekt "Gö goes green" der Stadt Göttingen zielt darauf ab, das Schadenspotenzial durch Starkregenereignisse zu minimieren und die Stadtgesellschaft für Klimaanpassungsmaßnahmen zu sensibilisieren. In enger Zusammenarbeit mit den Göttinger Entsorgungsbetrieben (GEB) wurde ein umfassendes Angebot entwickelt, das auf den Bausteinen *informieren, beraten und fördern* basiert.

1. Informieren: Bürger:innen können sich über eine webbasierte Starkregengefahrenkarte einen Überblick über das Überflutungsrisiko im Stadtgebiet verschaffen. Die interaktive Karte zeigt Wasserstände und Fließwege, die mithilfe eines Computermodells berechnet wurden, basierend auf Faktoren wie Niederschlag, Topografie und versiegelten Flächen. Eigentümer:innen können zusätzlich eine kostenlose Grundstücksauskunft anfordern, um detaillierte Informationen zu ihrem Gebäude und möglichen Gefahren zu erhalten.
2. Beraten: Wenn durch die Auskunft ein Überflutungsrisiko festgestellt wird, haben Göttinger:innen die Möglichkeit, eine kostenlose Vor-Ort-Beratung in Anspruch zu nehmen. Expert:innen der GEB identifizieren mögliche Schwachstellen am Gebäude, bieten Lösungsvorschläge und beraten zu Schutzmaßnahmen, wie baulichem Rückstau- und Objektschutz sowie einer klimaangepassten Gestaltung des Grundstücks.
3. Fördern: Die Stadt Göttingen unterstützt die Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen finanziell. Über das Fördermodul "Wasser & Begrünung" des KlimaFonds Göttingen können Bürger:innen bis zu 60 Prozent der Kosten für Maßnahmen zur Starkregenvorsorge und zum Objektschutz als Förderung erhalten.

Dieses ganzheitliche Programm trägt dazu bei, Göttingen widerstandsfähiger gegenüber Starkregenereignissen zu machen und gleichzeitig die Nachhaltigkeit und Klimaanpassung auf kommunaler Ebene zu fördern.

Aus der Jurybegründung:

Göttingen hat sich Frage gestellt: Wie kann die Kommune Bürgerinnen und Bürger bestmöglich bei vorsorgenden Maßnahmen unterstützen? Eine Antwort darauf hat sie mit ihrer Starkregenvorsorge „Gö goes green“ gefunden: Sie zeigt exemplarisch, wie kommunales Engagement und Bürgernähe Hand in Hand gehen können. Das Prinzip ist denkbar einfach: die Entwicklung des umfassenden und kostenlosen Angebots, das sich auf drei essenzielle Bausteine stützt: „informieren“, „beraten“ und „fördern“.

Dieses stadteigene Förderprogramm ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie kommunale Unterstützung und Eigeninitiative Hand in Hand gehen können, um die Widerstandsfähigkeit der Stadtgesellschaft zu stärken. Die Stadt Göttingen und die Göttinger Entsorgungsbetriebe haben mit ihrem Engagement ein umfassendes Gesamtpaket geschaffen, das als Vorbild für andere Städte dienen kann. Die Stadt Göttingen bekommt von der Jury einen „Klimaschutz-Leuchtturm, dotiert mit 15.000€.

Kontakt:

Amelie Möller, Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung
nachhaltigkeit@goettingen.de
Tel. 0551 - 400 3544

Stadt Hemmingen

Projekt: "Mensaneubau Grundschule Hemmingen-Westerfeld nach Cradle-to-Cradle-Prinzip"

Der Mensaneubau an der Grundschule Hemmingen-Westerfeld wurde durch die Umstellung der Schule auf Ganztagsbetrieb notwendig. Die Stadt Hemmingen nutzte diese Gelegenheit, um ein innovatives und ökologisches Bauprojekt zu realisieren, das sowohl den Klimaschutz als auch die Ressourcenschonung in den Mittelpunkt stellt. Der Mensaneubau wurde als Leuchtturmprojekt konzipiert und basiert auf dem Cradle-to-Cradle-Prinzip sowie einer Holzbauweise, was einen nachhaltigen und kreislauforientierten Umgang mit Materialien fördert.

Das Cradle-to-Cradle-Prinzip zielt darauf ab, Materialien möglichst sortenrein und wiederverwertbar zu verwenden, sodass sie nach dem Lebenszyklus des Gebäudes recycelt werden können. Im Neubau wurden etwa mechanische Fügeverfahren anstelle von Klebstoffen eingesetzt, um eine spätere Trennung der Materialien zu ermöglichen. Beispiele hierfür sind der Aufzugsschacht aus Brettsperrholz (BSP) und der Verzicht auf Stahlbeton-Verbundstützen zugunsten verzinkter Stahlstützen im Außenbereich. Auch durch den Einsatz von Recycling-Beton (15 Prozent) und die Vermeidung unnötiger Betonmengen durch Flachgründung wurden Ressourcen geschont.

Ein weiteres zentrales Merkmal des Projekts ist die energetische Optimierung: Ein Gründach sowie eine Dachflächen-Photovoltaikanlage tragen zur Förderung der Biodiversität und zur Nutzung erneuerbarer Energien bei. Insgesamt wird durch diese Maßnahmen der CO₂-Fußabdruck des Gebäudes minimiert.

Finanziell wurde das Projekt durch verschiedene Förderprogramme unterstützt, etwa im Rahmen des Programms für den Ausbau der Ganztagsbetreuung und der KfW-Förderung.

Trotz der Herausforderungen bei den Baukosten und der Fördermittelbeschaffung ist die öffentliche Resonanz auf dieses zukunftsweisende Projekt positiv. Der Ratsbeschluss vom Mai 2021 bestärkte die Stadt Hemmingen darin, auch bei zukünftigen Bauprojekten auf umweltfreundliche und ressourcenschonende Bauweise zu setzen und die Baustandards der städtischen Liegenschaften weiter zu erhöhen.

Aus der Jurybegründung:

Die Stadt Hemmingen hat mit großem Engagement und erheblicher Eigenbeteiligung dieses Bauprojekt ins Leben gerufen und zusammen mit den MOSAIK Architekt:innen ein Denkmal der ökologischen Verantwortung und Klimaschutz im Bau geschaffen.

Dieses vorbildliche Bauvorhaben zeigt, dass nachhaltiges Bauen nicht nur theoretisch möglich, sondern auch machbar und funktional ist. Besonders erfreulich ist, dass dieses zukunftsweisende Projekt in einer Schule umgesetzt wird - einem Ort, an dem die Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit an kommende Generationen vermittelt werden können. Die Stadt Hemmingen wird von der Jury als „Klimaschutz-Leuchtturm“ ausgezeichnet und erhält damit 15.000€ Preisgeld.

Kontakt:

Stephanie Hesse, Fachbereich Gebäudewirtschaft

stephanie.hesse@stadthemmingen.de

Tel. 051 - 4103-103

Stadt Lohne

Projekt: „Sanierung der Sporthalle“

Die Sanierung der Sporthalle in Lohne, die 1970 erbaut wurde, verfolgt das Ziel, die Infrastruktur für lokale Vereine zu verbessern und gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Die Sanierung der Sporthalle ging über die bloße Erneuerung der Bausubstanz hinaus – es wurden zahlreiche Maßnahmen umgesetzt, um die Halle energetisch zu optimieren und nachhaltig zu gestalten.

Energetische Maßnahmen standen im Vordergrund, insbesondere die Umstellung der Heizung auf erneuerbare Energien. Die herkömmliche Erdgasheizung wurde durch eine 48 kW Geothermie-betriebene Sole-Wasser-Wärmepumpe ersetzt, wofür 13 Bohrungen à 100 Meter durchgeführt wurden. Zusätzlich wurde eine Photovoltaikanlage (15 kW) mit einem Batteriespeicher (19,5 kWh) installiert, um die Sporthalle weitgehend autark mit Strom zu versorgen. Auch die Beleuchtung wurde vollständig auf LED-Technologie umgestellt, was zu einer Stromeinsparung von 8.950 kWh pro Jahr und einer Reduktion des Stromverbrauchs um 50 Prozent führte.

Es ist das dritte städtische Gebäude in Lohne, das auf erneuerbare Energien umgestellt wurde, und das erste, bei dem es sich um eine Sanierung und nicht um einen Neubau handelt.

Ein weiteres Highlight der Sanierung ist die Installation von Deckenstrahlplatten, um die Wärme in der Halle gleichmäßig zu verteilen, und die Integration eines Systems zur tageslichtabhängigen Steuerung der LED-Beleuchtung. Dies verbessert nicht nur die Energieeffizienz, sondern trägt auch zur Reduzierung von Betriebskosten bei.

Im Rahmen des kommunalen Energiemanagements erzielte die Stadt Lohne im Jahr 2022 eine Einsparung von rund 19 Prozent an Energie im Vergleich zum Basisjahr 2018, was etwa 1,5 Millionen kWh Strom und Erdgas entspricht. Diese Einsparungen sind das Ergebnis kontinuierlicher Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz, sowohl in der Sporthalle als auch in anderen städtischen Gebäuden.

Die Umstellung der Sporthalle auf erneuerbare Energien ist Teil des umfassenden Klimaschutzkonzepts der Stadt Lohne und unterstützt den 2023 begonnenen Prozess der kommunalen Wärmeplanung. Das Projekt zeigt, wie Bestandsgebäude erfolgreich auf nachhaltige Energiequellen umgestellt werden können und dient Bürger:innen sowie andere Kommunen als Vorbild.

Aus der Jurybegründung:

Das Projekt zeigt eindrucksvoll, dass die Umrüstung einer bestehenden Sporthalle machbar ist – und dass der Einsatz von Wärmepumpen nicht nur bei Neubauten effektiv und effizient sein kann. So können auch mit der Modernisierung von Bestandsgebäuden erhebliche Effizienzsteigerungen erreicht werden - ein Beitrag für den Klimaschutz und auch für künftige kommunale Kassen.

Die Sporthalle fügt sich damit in die nachhaltige Gesamtstrategie der Stadt Lohne ein, die sich frühzeitig auf eine erneuerbare Energieversorgung im Kontext der kommunalen Wärmeplanung ausrichtet. Diese Weitsicht und das Engagement sind vorbildlich und unterstreichen die Bedeutung der energetischen Gebäudesanierung.

Durch dieses Leuchtturmprojekt wird nicht nur die Wichtigkeit des Themas an die Bürgerinnen und Bürger von Lohne herangetragen, sondern es dient auch als inspirierendes Beispiel für andere Kommunen, die vor der Herausforderung stehen, ihren Gebäudebestand fit für die Zukunft zu machen. Dafür verleiht die Jury der Stadt Lohne einen „Klimaschutz-Leuchtturm“, dotiert mit 15.000€.

Kontakt:

Wiebke Block, Fachbereich Bauamt

wiebke.bock@lohne.de

Tel. 04442 - 886 6504

Stadt Nordhorn

Projekt: „Resiliente Innenstadt“

Das Projekt zur Aufwertung der Innenstadt von Nordhorn verfolgt zwei zentrale Ziele: die klimagerechte Umgestaltung des Stadtkerns und die Verbesserung des Einkaufserlebnisses. Die Herausforderung bestand darin, den bereits stark verdichteten Innenstadtbereich für Handel, Gastronomie und Dienstleistungen attraktiver zu gestalten und gleichzeitig den Anforderungen des Klimaschutzes und der Klimafolgenanpassung gerecht zu werden.

Hierzu wurde ein Maßnahmenpaket aus 12 Einzelprojekten entwickelt. Zu den wichtigsten Projekten zählen:

- Uferprojekt an der Vechte: Es schafft eine Verbindung zum neuen Hafenaerial und stärkt die Vechte als innerstädtische Lebensader für den Klimaschutz.
- Attraktivierung des Stadtparks: Neben der Verbesserung des Mikroklimas durch neue klimaresistente Pflanzen erhöht dieses Projekt die Artenvielfalt und macht den Park optisch ansprechender.
- Innovative Beleuchtung: In der Innenstadt wurden konventionelle Lampen durch Radar- und LED-Leuchten ersetzt. Diese Technik reduziert den Energieverbrauch um etwa 85 Prozent und schützt die Insekten durch weniger Streulicht.
- Sanierung von Baumstandorten: Aufgrund der begrenzten Flächenverfügbarkeit wurde an bestehenden Standorten der Boden verbessert und die Unterpflanzung ökologisch aufgewertet. Dies fördert die Biodiversität, vergrößert die Baumkronen und verbessert das Mikroklima.
- *Vechte-Ranger* und *Schwimmendes Klassenzimmer*: Ein Schulboot und ausgebildete Vechte-Ranger bringen Kindern und Jugendlichen den Naturraum der Vechte näher. Dies fördert die Umweltbildung und trägt zur Sensibilisierung für Klimaschutz bei.
- City-Logistik: Multifunktionale Boxen dienen als "Kofferraumersatz" für Radfahrer, um Einkäufe sicher zu lagern und den Anteil des Radverkehrs von derzeit 40 Prozent weiter zu erhöhen. Dies unterstützt die Mobilitätswende.

Ein zentrales Ziel des Projekts ist es, bei jedem Veränderungsprozess in der Stadtstruktur einen Mehrwert für den Klimaschutz zu schaffen. Beispielsweise wurden durch die Entsiegelung von Baumstandorten die natürlichen Bodenfunktionen wiederhergestellt, was die Versickerungsfähigkeit verbessert und den Beitrag zur CO₂-Bindung erhöht. Die neuen LED-Leuchten sparen nicht nur Energie, sondern bieten auch Marketingmöglichkeiten durch Projektoren, die Motive auf die Straßen projizieren können.

Das Projekt wurde durch das Förderprogramm "Perspektive Innenstadt" unterstützt und verbindet Klimaschutz mit einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Durch die verschiedenen Maßnahmen soll die Innenstadt von Nordhorn sowohl ökologisch als

auch wirtschaftlich gestärkt und an die Herausforderungen des Klimawandels angepasst werden.

Aus der Jurybegründung:

Innenstädte spielen eine zentrale Rolle, da sie viele Ansatzpunkte für Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung bieten. Die Stadt Nordhorn hat diese Notwendigkeit erkannt und mithilfe des Sofortprogramms „Perspektive Innenstadt“ ein umfassendes Maßnahmenpaket geschnürt.

Die Maßnahmen demonstrieren, dass wirtschaftliche und ökologische Ziele Hand in Hand gehen können. Mit dem ganzheitlichen Ansatz unter Einbindung der Öffentlichkeit ist es gelungen, die Innenstadt widerstandsfähig gegen die Folgen des Klimawandels zu machen und sie für Bewohner und Besucher attraktiver zu gestalten. Das Projekt ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie Städte ihre Rolle im Kampf gegen den Klimawandel aktiv mitgestalten können. Die Jury verleiht der Stadt Nordhorn daher einen „Klimaschutz-Leuchtturm“, dotiert mit 15.000€.

Kontakt:

Thimo Weitemeier, Stadtentwicklung, Bau und Umwelt

thimo.weitemeier@nordhorn.de

Tel: 05921 - 878201

Stadt Sehnde

Projekt: „Klimazentrum Sehnde“

Das Klimazentrum Sehnde wurde 2020 in einem historischen Gebäude aus dem 18. Jahrhundert eröffnet. Die Stadt erwarb das Gebäude und sanierte es umfassend unter energetischen Gesichtspunkten. Das Klimazentrum soll als Modell dienen, wie Klimaschutz im Alltag umgesetzt werden kann, und bietet praktische Beispiele für energetische Sanierungen und den Einsatz ökologischer Baustoffe. Es zeigt, wie Hausbesitzer ihre Immobilien nachhaltig modernisieren können – von der Verwendung recyclebarer Materialien wie Lehm bis hin zum Zusammenspiel von Wärmepumpe, Photovoltaikanlage und Energiespeicher.

Die Umsetzung des Klimazentrums erfolgte gemeinsam mit den Bürger:innen. Über 4.000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit flossen in die Sanierung und Einrichtung des Gebäudes ein. In öffentlichen Workshops konnten sich Interessierte zu Themen wie Lehmbau, Dämmung und erneuerbaren Energien weiterbilden. Das Gebäude bietet auf über 400 m² Raum für zahlreiche Projekte, darunter der Verleih von Elektrofahrzeugen und einem Geschirrmobil. Diese Projekte werden vom Verein "Gutes Klima im Dorf e.V." betreut, der sich auch um den Gartenbereich kümmert.

Im Obergeschoss des Klimazentrums befinden sich Coworking-Räume, die von der Stadt Sehnde als Arbeitsplätze für Unternehmen, Freiberufler, Start-ups und andere zur Verfügung gestellt werden. So können Menschen aus der Region eine Alternative zum Homeoffice finden und gleichzeitig von kurzen Anfahrtswegen profitieren.

Das Klimazentrum wurde trotz pandemiebedingter Mehrkosten dank zusätzlicher Fördermittel erfolgreich fertiggestellt. Es fungiert als Modellort für gelebten Klimaschutz und will jährlich mindestens 15 Tonnen CO₂-Äquivalente einsparen. Zudem bietet es der Stadtverwaltung und den Bürgern eine Plattform, um Ideen und Projekte im Bereich Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung voranzutreiben.

Das Klimazentrum knüpft an das vorherige GutKlima-Projekt (2018–2022) an, das Klimaschutz und nachhaltige Dorfentwicklung miteinander verband. Aus diesem Projekt entstand der partizipative Ansatz, der auch im Klimazentrum weitergeführt wird. Das Zentrum soll ein Vorbild für andere Gemeinden sein und als zentrale Anlaufstelle für die Beratung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen dienen.

Aus der Jurybegründung:

Ebenso wichtig wie die Umsetzung von „harten“, technischen Klimaschutzmaßnahmen ist es, die Bürgerinnen und Bürger in den Transformationsprozess einzubinden – denn eine gesellschaftliche Umwandlung, wie sie der Klimawandel erfordert, lässt sich nur gemeinsam erfolgreich umsetzen. Mit dem Klimazentrum hat die Stadt Sehnde Klimaschutz nicht nur sichtbar, sondern auch greifbar gemacht.

Dabei ist das Klimazentrum das, was die Bürgerinnen und Bürger daraus machen. Es wird nichts vorgegeben, sondern es werden lediglich Ressourcen und Infrastrukturen zur Verfügung gestellt, um eigene Projekte durchzuführen, Ideen zu realisieren und so Klimaschutz zu leben. Ein Ort also, der den Austausch fördert und Bürger:innen zusammenbringt in Zeiten vielfältiger globaler Herausforderungen. Die Jury verleiht der Stadt Sehnde einen „Klimaschutz-Leuchtturm“, dotiert mit 15.000€.

Kontakt:

Frauke Lehrke, Fachbereich Stadtentwicklung

Frauke.Lehrke@web.de

Tel. 05138 -707231